

# Wie Göttinnen in Frankreich

## Eröffnungsfest der Dresdner Sezession 89

**Dresden (SZ/Sommerschuh).** In den Galerieräumen und im Hinterhof der Bautzner Straße 22 feierten am Sonnabend etwa 20 Künstlerinnen mit ihren Gästen beiderlei Geschlechts ein Fest. Anlaß war die Eröffnung ihrer ersten eigenen Ausstellung, nachdem sie im letzten Dezember die Dresdner Sezession 89 ins Leben gerufen hatten: „Wir besinnen uns auf unsere Existenz als künstlerisch tätige Frauen in einer dominant patriarchalischen Gesellschaft... Die Welt braucht die weibliche Wahrnehmungsweise aus weiblichem Identitätsgefühl heraus.“ Auffällige Unterschiede zu vergleichbaren Anlässen: Die Galerie zeigt trotz sehr unterschiedlicher Handschriften der 22 Beteiligten eine harmonische, ausgewogene Ausstellung; zwischen den

Bildern, Plastiken und Objekten blühen Blumen. Im Hof blühten Flachs und weiblicher Schalk. Sie ließen sich von einem Männerchore ein Ständchen darbieten, tanzten und bemalten gemeinsam eine lose Leinwand. Unter trocknender Wäsche und bröckelndem Putz jubelte und klagte ein Akkordeon, Dutzende quirlende Kinder brachten nichts durcheinander, und der Auktionator mußte das Dirndl, das er versteigern wollte, an Ort und Stelle vorführen. „Ist das schön hier“, lachte Christine Heitmann, „wie Paris. Wir hatten Paris hier und haben es nicht gewußt. Und hätten uns nicht getraut.“ Sie fühlten sich wie Gott, veto, wie Göttinnen in Frankreich. Das Fest ist vorüber, die Ausstellung noch bis 30. Juni zu sehen.